

Gottscheer Kalender 2018

Sonderbriefmarke zum 50-jährigen Jubiläum der
Gottscheer Gedenkstätte



Allen, die an diesem Kalender unentgeltlich mitgearbeitet oder ihre
Beiträge zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt haben,
dankt der

Verein

Gottscheer Gedenkstätte

Graz - Mariatrost sehr herzlich!

Mallner Albert
Lackner Edelbert
Fimbinger Renate, Mag.
Tscherne Maridi

Gottscheer Kalender 2018

DIE SCHUTZMANTELMADONNA

Symbol für die Schutzbedürftigen



Schutzmantelmadonna des Künstlers Prof. Franz Weiß in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost



Schutzmantelmadonna von Konrad Campidell in der Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt

Jänner 2018

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

DIE SCHUTZMANTELMADONNA

Symbol für die Schutzbedürftigen

Als der Perserkönig Dareios III. die Schlacht von Issos 333 v. Chr. gegen Alexander d. Gr. verloren hatte, ergriff er die Flucht und wurde über Jahre hin verfolgt. Seine Begleiter, der langen Flucht müde, ermordeten ihren König. Als Alexander den am Boden liegenden König sah, warf er seinen purpurnen Feldherrnmantel als Zeichen des Schutzes über ihn. Die Symbolkraft dieser Vorgehensweise hat sich als Rechtsbrauch, wonach Verfolgten Schutz zu gewähren ist, eingebürgert. Schutz konnte aber nur der gewähren, welcher dazu auch imstande, also mächtig war. Diese Macht wurde im katholischen Glauben Gott und der Gottesmutter Maria zugeschrieben.

Ein Mantel an und für sich ist schon ein Kleidungsstück, das vielfältigen Schutz bieten kann. Das Zusammenwirken von Macht und der Symbolkraft eines Mantels umfängt den Gläubigen als schützende Hülle, in der er sich geborgen fühlen kann.

Im ausgehenden Mittelalter, als die einfallenden Türken durch Raub und Mord die Bewohner in Innerösterreich in Furcht und Schrecken versetzten, war der Bau von Kirchenburgen als Schutzzone nicht ausreichend. Es bedurfte auch der moralischen Unterstützung, um nicht von Hoffnungslosigkeit überwältigt zu werden. Diese Unterstützung wurde im Gebet gesucht und gefunden. Im Gesang der Lauretischen Litanei kommt die Bitte um Hilfe an Maria besonders eindrucksvoll zum Ausdruck.

Künstler haben die Gestalt einer Schutzmantelmadonna mit ihrem ausgebreiteten Mantel, unter dem Arme und Reiche Schutz suchen und finden, anschaulich dargestellt.

Von den vielen dieser Kunstobjekte sind in diesem Beitrag beispielhaft die Schutzmantelmadonnain Maria Neustift/Ptujaska Gora, die Schutzmantelmadonna in der Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt-Krastowitz und die vom steirischen Künstler Prof. Franz Weiß geschaffene Schutzmantelmadonna in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost zu nennen.

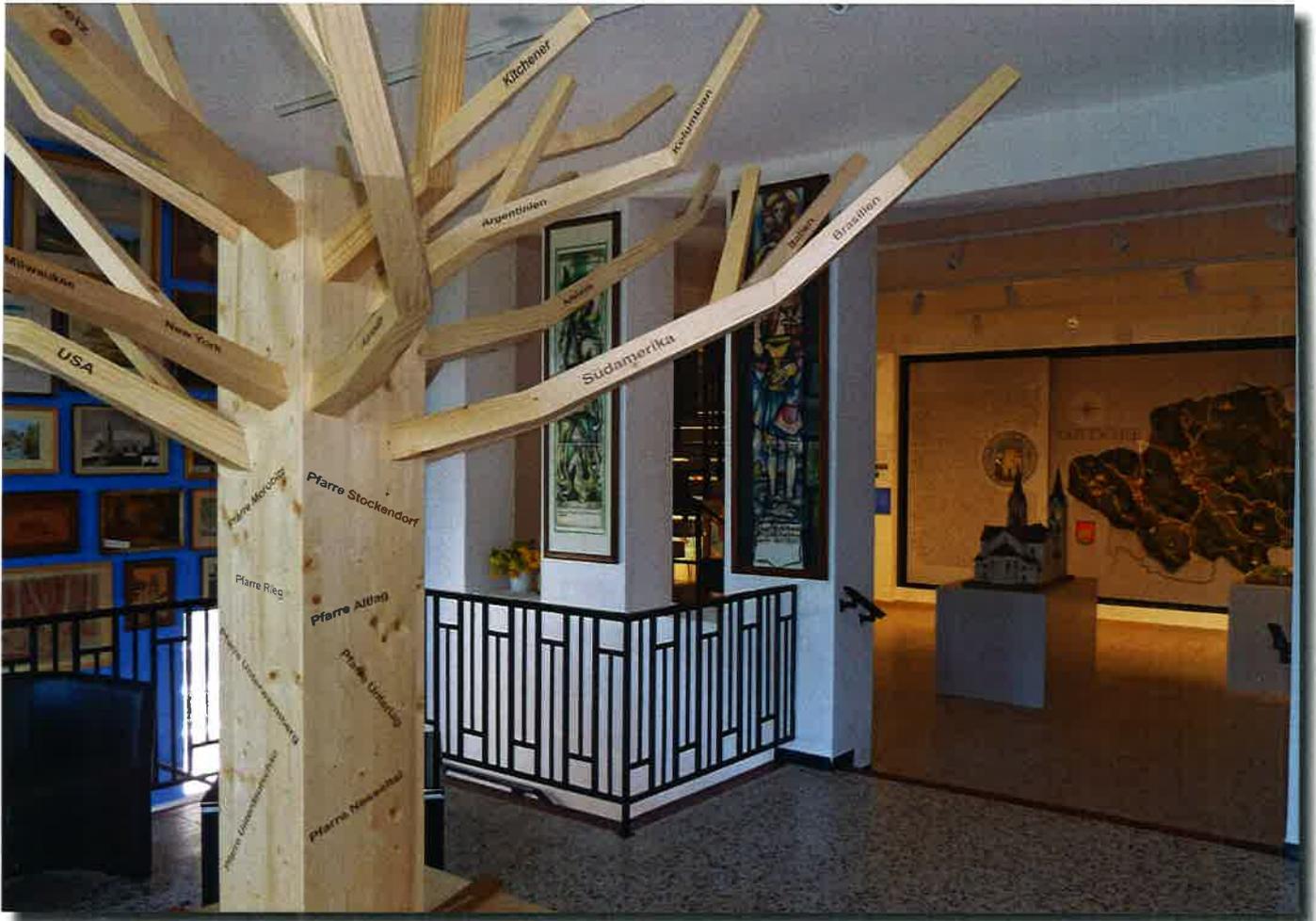


Reich und Arm begeben sich unter den ausgebreiteten Mantel der Schutzmantelmadonna (Ausschnitt)



Schutzmantelmadonna in der Wallfahrtskirche Maria Neustift bei Pettau

Gottscheer Kalender 2018



Stilisiertes „Stammbaum“ der Gottscheer von den Wurzeln bis zu ihren neuen Heimatländern



Archivraum mit Vereinsfahne und Präsenten befreundeter Gottscheer Vereine

Feber 2018

Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

Die Neugestaltung der Musealräume in der Gottscheer Gedenkstätte

Als bei der Besprechung über die Neugestaltung der Museumsräumlichkeiten im Oktober 2016 die jetzige Obfrau Mag. Renate Fimbinger die Organisation und Überwachung der Ausführungen übernahm, stand die Fertigstellung mit dem Termin zur 50-jährigen Jubiläumsfeier noch in den Sternen. Das gemeinsame Wollen und die Mitarbeit sollen diese Bilder dokumentieren. Das Ergebnis zeitigt ein der Zeit entsprechendes Bild mit dem künstlerisch anmutenden Stammbaum der Gottscheer, von den Wurzeln bis zu ihren jetzigen Heimatländern.

Die Feiern zur 50-jährigen Jubiläumswallfahrt gaben dem Sprichwort „Auf zwei Hochzeiten kann man nicht tanzen“ recht, sodass die neugestalteten Museumsräumlichkeiten in den Hintergrund rücken mussten. Deshalb bringen wir zwei Monatsblätter als bildhaften Überblick, die auch als Einladung zu einem Besuch anregen sollen.

A. M.



Der Archivraum wird vollkommen entleert, der anfallende Sperrmüll entsorgt



Wandkasten wird abgehängt



Kastendemontage zum Freimachen für die bäuerlichen Modelle



Neue Bücherwand im Archivraum



Die Ausstellungscke zeigt Modelle und bäuerliche Gebrauchsgegenstände



Vielbeachtete Reliefwand mit Ortsbezeichnungen



Die Stadtpfarrkirche in Gottschee im Originalmaßstab

„Die Musealräume in den Untergeschoßen der Gottscheer Gedenkstätte müssen nach 50 Jahren bzw. nach dem Zubau vor 35 Jahren renoviert und neu gestaltet werden.“ Dieses ambitionierte Vorhaben war schon viele Jahre im Gespräch. Denn, wenn die überaus wertvollen Objekte, die im Museum ausgestellt sind, nicht fachgerecht gelagert und präsentiert werden, tragen sie über kurz oder lang irreparable Schäden davon. Die Schriften, die Dokumente, die Bücher, die Gemälde, das Modell der Stadtpfarrkirche, insbesondere das Relief, das von vielen fachkundigen Museumsbesuchern als sehr wertvoll eingeschätzt wird - das alles würde im Laufe der Zeit kaputt werden. Dieser Prozess hat teilweise bereits begonnen, daher musste das Museum neu gestaltet werden.

Eines ist ganz klar: Nicht nur das Museum, sondern die Gedenkstätte als Bauwerk ist die geistige Heimat der Gottscheer. Aber die Zeit schreitet voran und es wird einmal niemand mehr geben, der sich persönlich an Gottschee erinnern kann, wie es vor 1941 war. Niemand, der Geschichten aus der alten Zeit erzählen kann und niemand, der uns zeigen kann, wie alles war.

Daher ist für die Besucher der Gedenkstätte nicht nur die Gedenkstätte als Bauwerk, der Sakralraum mit den Marmortafeln, die Schutzmantelmadonna und die Gottscheer Stube wichtig, sondern unsere Nachfahren brauchen die vorhandenen Dokumente, Berichte, Bücher, Bilder und Originale aus Gottschee, um sich Informationen über das Land Gottschee und sein Volk beschaffen zu können. Wenn wir unsere wertvollen Ausstellungsstücke nicht in guter Qualität aufbewahren, dann verschwindet Gottschee. Dann weiß in absehbarer Zeit niemand mehr, wo und was Gottschee war. Diese Objekte, die sich im Museum befinden, sind allesamt unwiederbringlich und müssen der Nachwelt erhalten bleiben.

Deshalb haben wir die Musealräume unter fachmännischer Anleitung von Christiane Gastl, Lisa Huber und Margarita Kuzova, allesamt Studentinnen an der FH Joanneum Graz, Lehrgang Ausstellungsdesign, sowie deren Lehrgangsinleiterin Dipl. Restauratorin Erika Thümmel neu gestaltet. Hauptaugenmerk wurde auf die Konservierung und eindrucksvolle Präsentation von Original-Ausstellungsstücken sowie auf die übersichtliche Darstellung der geschichtlichen Fakten gelegt. Zur Veranschaulichung des Lebens in Gottschee sowie für die akustische Erhaltung der Gottscheer Sprache und des Gottscheer Liedgutes wurden auch moderne Medien eingesetzt.

Wer die Musealräume betritt und die Ausstellung auf sich wirken lässt, soll die alte Heimat spüren und die Gottscheer Nachfahren sollen sich ihrer Wurzeln erinnern.

R. F.

Gottscheer Kalender 2018



„Stammbaum“ mit Bilderwand



Maßstabgetreues Modell der Stadtpfarrkirche in Gottschee mit der Reliefwand des Gottscheer Ländchens

März 2018

Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Konservierung von Exponaten



Medienwand mit zwei Monitoren zur bildhaften Darstellung von „Früher und Heute-Orten“ mit Bildern und Interviews. Audiophiles Hören von Tonträgern mit Kopfhörer.



Montage der Infotafeln



Der „Stammbaum“ wird zusammengesetzt



Ausstellungscke mit religiösen Motiven



Ehrentafeln im Archivraum



Vitrine mit Trachtenpärchen



Jagdecke



Bärenfell



Bauernstube

Gottscheer Kalender 2018



Kirche in Pöllandl



Glocken im Kirchturm von Pöllandl



Gedenktafel in Erinnerung an Pfarrer August Schauer an der Kirche in Pöllandl



Verwaister Eingang in Pöllandl



Ehemalige Schule in Pöllandl

April 2018

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Ostern zwischen 1910 und 1920 in Pöllandl

Von Josef Schlaun aus Dranbank Nr. 7 (Bautaisch)

Unendlich langsam zogen in meiner Jugend die Tage der Winterszeit vorüber. Sehr viel Schnee lag auf den Wiesen und Feldern und leider auch auf dem Wege zur Schule. Nun, wir Dranbanker konnten wohl mitunter mit dem Schlitten den steilen Weg bis zur Landstraße fahren. Das aber auch erst, nachdem Pferdegespanne mit Halbschlitten schwere Baumstämme hinunter transportiert hatten. Aber wir mussten auf dem Rückwege die Schlitten wieder hinauf schleppen und da war der Weg sehr weit.

Der kürzere Weg nach Pöllandl, über Krapflern durch das Keschonoch (Kastanienhain), wo wir im Sommer kaum 35 bis 40 Minuten brauchten, war zur Winterzeit nicht begehbar.

War es nun die große Sehnsucht nach dem Frühling oder war es die Vorfreude auf das nahende Osterfest, jedenfalls konnten wir es kaum erwarten. Der Übergang vom Fasching in die Fastenzeit kam uns nur gelegen, denn er brachte uns Ostern etwas näher. Sonst gab es da keinen Unterschied, weil Schmalhans nach wie vor Küchenmeister blieb. Faschingskrapfen waren ein Fremdwort, die gab es weder vorher noch nachher. Aber es rückte ja das Osterfest in die Nähe. Jeden Sonntag in der Fastenzeit liefen wir mit unserer Mutter ein zweites Mal hinunter nach Pöllandl, zur Betrachtung des Leidens Christi, zur Kreuzwegandacht. Und mit jedem Sonntag kam das Osterfest, die Erwartung der Auferstehungsfeier, näher. Da kam auch schon der Palmsonntag und der Beginn der Karwoche heran. Da hatte unsere Mutter eine nette Osterbetrachtung gelehrt: „Das Goldene Vaterunser.“

Unter anderem wurde unsere Stube sauber gemacht, wobei ich als Ältester mithelfen durfte. Sämtliche Bilder wurden von der Mutter abgewaschen und ich durfte wieder alles richtig an die Wand hängen. Aber auch unsere schöne Pfarrkirche in Pöllandl wurde auf Hochglanz gebracht und geschmückt. Unser Organist, Kapellmeister, Dirigent und Bildhauer aus dem Nachbardorf Gutenberg, hatte einen gar schönen Altar für das heilige Grab geliefert und aufgestellt. August König war ein sehr vielseitiger Mann und konnte es trotz begnadeter Intelligenz auch zu keinem besonderen Wohlstand bringen. Er war zu fest mit seinem kargen Boden in seinem Gutenberg verwurzelt.

Dass am Gründonnerstag die Glocken nach Rom flogen, fand ich sehr komisch und unglauwürdig, weil man das nie sehen konnte. Wahrscheinlich hatte uns die Knarre vom Sinnieren abgelenkt, die auch weithin zu hören war. Leider durfte man sie nur zu ganz bestimmten Zeiten in Gang setzen und das taten wir mit großer Begeisterung.

In der Kirche sang unser Pfarrer am Altar, in lateinischer Sprache, die Allerheiligenlitanei. „Sancta Agata, ora pro nobis.“ „Liberamus Domine,“ antwortete jeweils vom Chore der Organist August König und das klang besonders feierlich. Am Karsamstag wurde vor der Kirche ein großes Feuer angezündet und geweiht. In einem großen Bottich in der Kirche wurde das Wasser geweiht und sodann in das Taufbecken gefüllt. Dann wurde die große dicke Osterkerze geweiht und in den großen Leuchter gestellt. Das geschah alles am Vormittag, denn am Nachmittag hatte unser Pfarrer einen weiten

Weg in die umliegenden Dörfer, um die Osterspeisen zu weihen.

An dem verlöschenden Osterfeuer hatten wir Buben vor dem Heimgehen unsere mitgebrachten Buchenschwämme angezündet, um das geweihte Feuer auch nach Hause zu bringen. Mit so einem Schwamm konnte man die Glut Stunden weit tragen und dabei unsere kalten Finger ein wenig anwärmen. Die Schwämme holten wir uns zur Sommerzeit aus dem Walde, wo sie an abgebrochenen Buchenstämmen reichlich zu finden waren.

„Am Sonntag, da freu dich, o Mutter mein.“ Ja, wir freuten uns auch auf die Auferstehung unten in Pöllandl und sodann auf das geweihte Essen zu Hause. Frühmorgens, nach Tagesanbruch, setzte sich vor der Kirche die lange Prozession zusammen. Allen voran gingen wir Schulkinder. Einer von uns trug den auferstandenen Heiland. Andere trugen Kerzen und die beiden Schulfahnen. Wie waren kaum noch zu halten. Unter Glockengeläute und schmetternder Blechmusik setzte sich der lange Zug in Bewegung. Hinter uns jubelten die Sänger: „Der Heiland ist erstanden“ usw. Feierlich und stramm marschierte die Feuerwehr mit ihren glänzenden Helmen. Diese strahlten um die Wette mit den Instrumenten der Blechmusik. Unter dem Baldachin, der von vier Männern getragen wurde, ging unser Pfarrer, die goldene Monstranz in den Händen, feierlichen Schrittes einher – begleitet von seinen Ministranten, die ihre Silberglöcklein harmonisch zur Musik erklingen ließen. Hinterher schritten die Männer mit der großen Fahne und zuletzt die Frauen, wobei unsere Mutter andächtig den glorreichen Rosenkranz betete.

Der schöne Ort Pöllandl hatte sich feierlich herausgeputzt. Überall in den Fenstern blühten Blumen und brannten Kerzen in vergoldeten Leuchtern. Andere hatten Heiligenbilder in die Fenster gestellt. Keine andere Zeit ist für die Auferstehungsfeier besser geeignet, als gerade der Ostersonntagmorgen, wurden doch zu jener Zeit in Jerusalem die Frauen erst am Morgen gewahr, dass der Heiland auferstanden war. Man kann es doch nicht schon vorher feiern. Aber die Menschen können es heute nicht mehr erwarten. Es ist sehr schade um die alten Bräuche unserer lieben Heimat.

Leider regnete oder schneite es auch manchmal am Ostersonntag, so dass die feierliche Prozession nicht stattfinden konnte, da waren wir alle sehr traurig. Einmal hatte ich als kleiner Knirps auf dem steilen Wege zur Landstraße einen Hasen gefangen, wie mein Vater gerne sagte. Nein, es war kein Osterhase. Solche gab es bei uns nicht. Unsere Ostereier färbten wir selber, mit schönen roten Farben, oder auch mit unseren Farbstiften. Da konnten wir auch schöne Figuren und fromme Sprüche auf die Eier malen. Ich war vielmehr auf dem steilen und glitschigen Wege ausgerutscht und ein Stück hinuntergeköllert. Dementsprechend sah dann auch mein Anzüge aus. Weinend musste ich umkehren und wieder nach Hause gehen. Aber am darauf folgenden Ostermontag war mein Anzug wieder trocken und sauber ausgebürstet und mein Missgeschick vergessen.

Ich durfte wieder nach dem schönen Wallfahrtsort Büchel bei Pöllandl mitkommen. Unsere gute Mutter war schon früh fort gegangen, um für ihre Familie kniend und betend um den Altar der Mutter Gottes zu rutschen. Sie machte das immer nüchtern und mit besonderer Andacht. Auch daheim fastete unsere Mutter sehr oft, teils damit wir Kinder nicht hungern mussten, teils aber auch, um sich im Jenseits himmlische Dienste zu erwerben. Die große Kirche in Büchel konnte die vielen Marienverehrer gar nicht fassen. Außerhalb der Kirche wurden an Verkaufsbuden allerhand schöne Dinge angeboten. Da gab es Zuckerbrotuhren, süße Pferde samt dem Reiter, schöne Lebzelterzen, Fikerlain und noch allerhand Krimskrams. Leider hatten wir kein Geld, um diese Dinge auch kaufen zu können. Wer nun doch ein paar Heller hatte, verwendete diese zum Eierhacken. Ein Ei wurde auf die Spitze ins Gras gestellt und wir versuchten, es auf drei Schritte Entfernung zu treffen. Wenn nun das Geldstück im Ei stecken blieb, hatte man dieses gewonnen. Andernfalls gewann der Besitzer des Eies das Geldstück. Dies ging so lange weiter, bis das Ei auseinander fiel – schöne Jugenderinnerungen!



Das heilige Feuer wird von Haus zu Haus getragen, Bild von Berta Pirwitz

Gottscheer Kalender 2018

Tage der Gottscheer Kultur vom 25. - 28. Mai 2017

Gottscheer eröffneten zum dritten Mal die „Tage der Gottscheer Kultur“ im Kulturzentrum Semitsch.

Auch die Gottscheer in Slowenien halten an Sprache, Lied und Brauchtum fest

Im Rahmen des gemeinsamen Projektes der Gemeinden Gottschee, Semitsch, Töplitz und des Dachverbandes der Gottscheer Organisationen begannen am 25. Mai 2017 am Abend die sogenannten „Tage der Gottscheer Kultur“. Im Rahmen der zahlreichen Programmpunkte fanden Veranstaltungen statt, die mit der kulturellen Herkunft der deutschsprachigen Bevölkerung der ehemaligen Sprachinsel Gottschee verbunden sind. An der Eröffnung nahm auch die österreichische Botschafterin, Frau Mag. Sigrid Berka, teil. Die Tage der Gottscheer Kultur fanden unter dem Ehrenschutz des Präsidenten der Republik Slowenien, Borut Pahor, statt.

Finanziell unterstützt wurden die Veranstaltungen von der Gemeinde Semitsch, vom Slowenischen Kulturministerium, vom Öffentlichen Fonds für kulturelle Tätigkeiten der Republik Slowenien und von Frau Sophia Stalzer Wyant aus den USA.

„Es gibt uns noch und unsere Vereine bemühen sich, das Kulturerbe zu erhalten“, erklärte der Vorsitzende des Dachverbandes der Gottscheer Organisationen, Dipl. Ing. Andreas Tscherne, bei der Pressekonferenz am 18. Mai in Semitsch den Journalisten aller wichtigen slowenischen Medien.

Die Eröffnung am 25. Mai 2017 begann mit dem Gottscheer Heimatlied „Dər Göttscheabaschə Püə“, das

von der Vokalgruppe Cantate Domino gesungen wurde. Die Bürgermeisterin der Gemeinde Semitsch hat in ihrer Begrüßungsrede betont, dass in der Gemeinde Semitsch noch viele Gottscheer Nachkommen leben, auch sie selbst zählt dazu. In der Gemeinde sind von 34 ehemaligen Gottscheer Dörfern nur noch 9 bewohnt. Trotzdem haben die Gottscheer in der Kultur der jetzigen Gemeinde Semitsch einen starken Einfluss hinterlassen, z.B. haben sie unter anderem die Musik der Gottscheer, vor allem die Harmonika, einige Tänze sowie auch die Art und Weise, wie man hier Holz verarbeitet, übernommen.



DI Andreas Tscherne hält die Begrüßungsrede in Gottscheerisch



Der Jugendchor der Grundschule Semic singt das Lied von Hermann J. Stampfl aus New York „Oh Tokh“ unter der Leitung von Anzelika Mitrovic

Mai 2018

Di Mi Do Fr Sa So Mo Di Mi Do
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Auch die Schüler der Grundschule Semitsch haben ihren Beitrag geleistet: Maridi Tscherne hat das ganze Jahr mit zwei Gruppen gearbeitet, welche die „Gottscheer Spiele und Lieder“ als Wahlfach gewählt haben. Mitgewirkt haben auch der Kinderchor mit dem Lied „Shing mit mir“ und der Jugendchor mit dem Lied „Oh Tokh“ von Hermann Stampfl aus New York. Beide Schulchöre leitet Frau Anželika Mitrovič, bei der Aussprache der Gottscheer Lieder hat natürlich Maridi geholfen. Die Grundschule wirkte noch mit dem Schlager „Ein bisschen Frieden“ und der Deklamation des Gedichtes von Karl Schemitsch „Die Glocke von Rußbach“ mit.

Natürlich trat auch die Gottscheer Volkstanzgruppe mit den traditionellen Tänzen auf. Dr. Mitja Ferenc hat alle Anwesenden eingeladen, die Ausstellung über das Verlorene Kulturerbe im Saal des Kulturzentrums Semitsch, wo die Eröffnungsveranstaltung stattgefunden hat, zu besichtigen. Im Saal konnten sich die Besucher bei der Ausstellung nicht nur über die ehemalige deutsche Sprachinsel Gottschee informieren, sondern auch die Erzeugnisse der vergangenen Künstlerkolonien in Nesselthal, Pöllandl und Gottschee, wie auch eine Ausstellung der Bücher über Gottschee besichtigen. Bei allen Anwesenden bedankte sich der Vorsitzende des Dachverbandes der Gottscheer Organisationen für ihr Kommen sowie bei den Organisatoren, die diese „Tage“ zusammen mit den Gemeinden Töplitz, Gottschee und Semitsch von Anfang an gestaltet haben.

Am Freitag, dem 26. Mai, zeigte das Regionalmuseum aus Gottschee ein Puppenspiel „Im Schlangenland“, in dem der Hase seinen Freunden Bär und Fuchs ein Paar Gottscheer Wörter lehrt, damit er nicht der einzige ist, der diese fast vergessene Sprache noch spricht. Die Kinder haben mit viel Freude und Engagement geübt, wiederholt und gelernt.



Puppentheater (Regionalmuseum Gottschee)



Mihael Petrovic jun. stellt sein Buch über berühmte Gottscheer vor, links Frau Vesna Jerbic-Perko vom Regionalmuseum in Gottschee

Am Abend wurden Bücher präsentiert und Mihael Petrovič stellte sein Buch über berühmte Gottscheer vor.

Einer der Höhepunkte dieser mehrtägigen Veranstaltung war auch der Samstag, der 27. Mai. Alle Ereignisse fanden in Tschermoschnitz, dem ehemaligen Zentrum des Tales statt. Mehr als 50 Wanderer haben an diesem sonnigen Tag an der Wanderung unter dem Motto „Zurück nach Hause“ teilgenommen.

Zurück nach Hause deswegen, weil die Aussiedlung 1941 vom Bahnhof Semitsch die Gottscheer ins Ungewisse führte. Die Wanderer gingen daher vom Bahnhof Semitsch zurück über die Dörfer Wiederzug, Aschelitsch, Wildbach, Maschl nach Tschermoschnitz.

In Tschermoschnitz fand an diesem Tag auch die Künstlerkolonie des Dachverbandes schon zum 4. Mal unter der Leitung der erfahrenen Kunstpädagogin Frau Mag. Vlasta Henigsmann statt. Im Feuerwehrhaus konnten alle interessierten Besucher die Ausstellung über Tschermoschnitzer Ansichtskarten besichtigen.

Am Nachmittag versammelten sich alle, auch eine größere Gruppe der Gottscheer aus den Vereinigten Staaten, auf der Wiese hinter dem Feuerwehrhaus, um der jungen Historikerin Frau Dr. Helena Jaklitsch, der Tochter von Hans Jaklitsch aus Mitterdorf, bei der „Wanderung durch die Geschichte der Orte“, zuzuhören. Für den unterhaltsamen Nachmittag hat die Gottscheer Volkstanzgruppe gesorgt. Der Verein der ländlichen Frauen Gottschee hat, mit der finanziellen Unterstützung der Gemeinde Gottschee aus dem Fond des Bürgermeisters, allen Interessierten gezeigt, wie man eine echte Poblitse macht. Vor ein paar Jahren haben sie es von Erwin Michitsch gelernt und nun pflegen sie diese Tradition weiter.

Der Abschluss der Kulturtage fand in einem weiteren ehemaligen Pfarr- und Gemeindegottesdienst, nämlich in Stockendorf, statt.

Die Besucher konnten probieren, wie man Schindeln und Bilchfallen herstellt, wie man einen Korb flechtet und die Tier- und Pflanzenwelt entlang des Waldlehrweges von Stockendorf nach Friedensberg kennenlernen.

Auch auf die Verstorbenen des Gottscheerlandes hat man nicht vergessen. Der Kulturverein Jože Mihelčič aus Semitsch bzw. dessen Historische Sektion hat für die Restaurierung der Inschriften auf den Grabsteinen gesorgt und die Pfarre Semitsch für die hl. Messe.



Heilige Messe in der Kirche von Stockendorf



Bürgermeisterin Polona Kambic überreicht Bgmst. Joze Muhic das symbolische Wappen

Als Abschlussveranstaltung haben wieder Kinder ihr Können gezeigt und zwar die Tänzer unter der Leitung von Tone Plut sowie die Kindergruppe Moschnitz, die fünf Kinderspiele und Lieder, wie auch eine Deklamation des Gedichtes von Ludwig Kren vorgetragen haben.

Der Bürgermeister der Gemeinde Töplitz, Herr Jože Muhič, hat das symbolische Wappen aus den Händen der Semitscher Bürgermeisterin, Polona Kambič, übernommen und versprochen, im nächsten Jahr die Kulturtage in der Gemeinde Töplitz mit zu organisieren.

Über die Veranstaltungen haben alle wichtigen slowenischen Medien berichtet, auch TV Slowenien und die Slowenische Presseagentur, vor allem aber lokale Zeitungen und TV Novo Mesto.

Auf Wiedersehen im nächsten Jahr in Töplitz bei den „Vier Tagen der Gottscheer Kultur“, die im September 2018 stattfinden werden.



Künstler in Tschermoschnitz

Maridi Tscherne
Fotos teilweise:
Mag. Vlasta Henigsmann

Gottscheer Kalender 2018



Das 6. Internationale Gottscheertreffen führte nicht nur Gottscheer Landsleute und ihre Freunde zum geselligen Beisammensein zusammen, sondern es wurden dazu wie immer auch Ausflüge zu besonderen Sehenswürdigkeiten des Salzkammergutes zur Besichtigung angeboten. Im Jahre 2017 war es Hallstatt am idyllisch gelegenen Hallstättersee.



Der Marktplatz von Hallstatt mit der barocken Dreifaltigkeitssäule

Schiffsanlegestelle am Hallstättersee und Ausgangspunkt zur Besichtigung von Hallstatt



Eingang zur Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, darüber zwei Fresken eines unbekanntes Malers

Juni 2018

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30



Der spätgotische Marienaltar in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Hallstatt gehört wohl zu den schönsten Kulturschätzen dieses Ortes



Romanischer Durchgang

Hallstatt hat vom Bekanntheitsgrad mehr zu bieten als die Hallstattkultur und Salzgewinnung. Einer der bedeutendsten Schnitzaltäre Oberösterreichs befindet sich in der katholischen Kirche Maria Himmelfahrt, an erhöhter Stelle mit Blick auf Hallstatt gelegen. Der von Leonhart Astl um 1520 fertiggestellte Flügelaltar verdankt es nur dem Zufall, dass er nicht wie viele andere zu Hackholz verarbeitet wurde. Dem Ansuchen um Abtragung des im Laufe der Jahre baufällig gewordenen Altars wurde nur deshalb nicht entsprochen, weil sich niemand fand, der die Kosten für diese Arbeit übernehmen wollte. Ein Glücksfall, wenn man bedenkt, dass von den annähernd 1400 gotischen Flügelaltären allein in Oberösterreich heute nur mehr knapp zwei Dutzend vorhanden sind.



Der Friedhof mit Blick auf den Hallstättersee



Verwinkelte Gasse



Die Erklärungen der Fremdenführerin fanden interessierte Zuhörer



Die Evangelische Kirche in Hallstatt



Zugang zur „Bedeckten Stiege“



Gasthaus zur Mühle

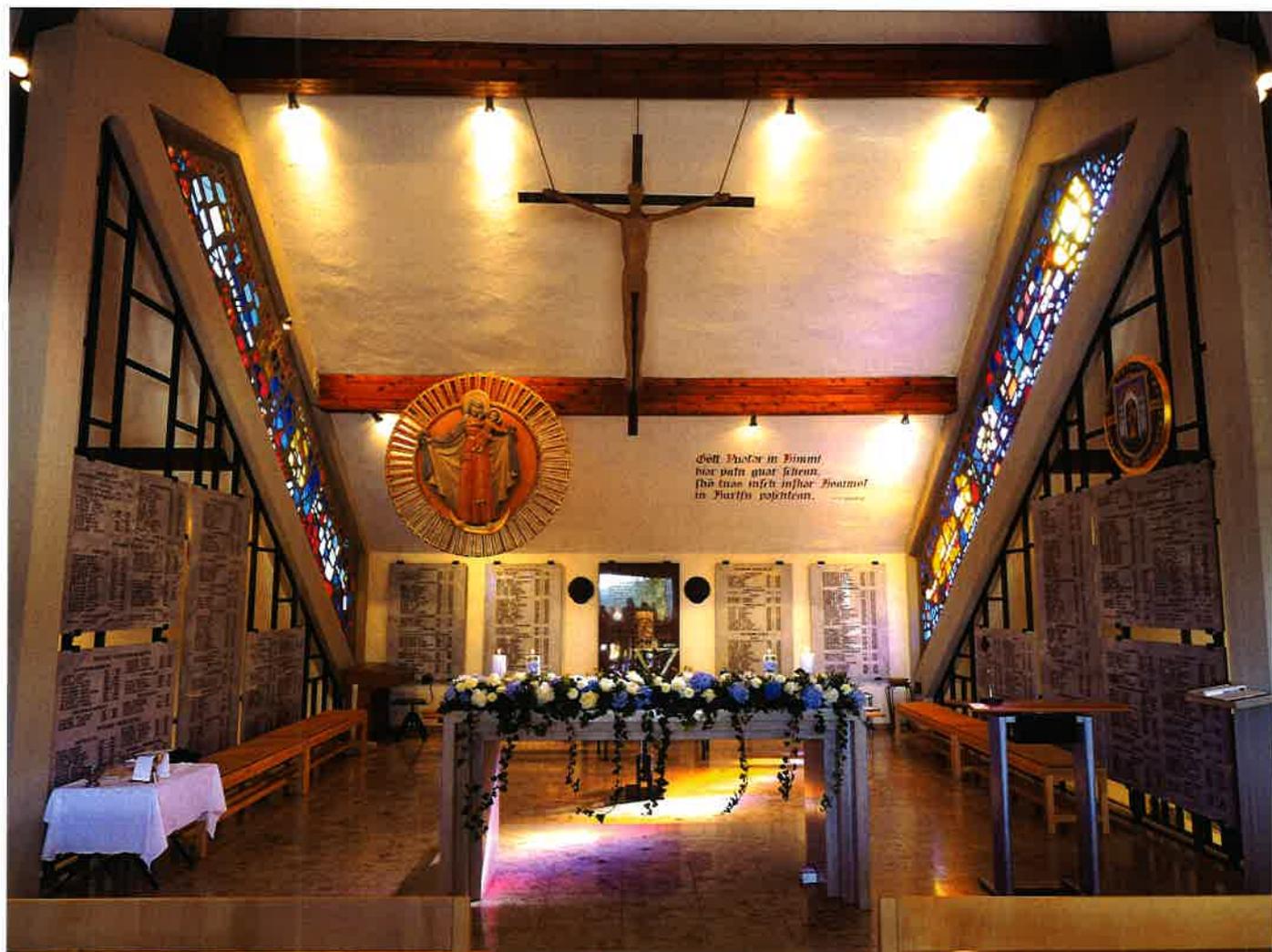


Die in den steilen Hang gebauten Häuser sind nur zu Fuß erreichbar

Gottscheer Kalender 2018



50 Jahre Gottscheer Gedenkstätte am 30. Juli 2017



Festlich geschmückter Sakralraum zum 50-jährigen Jubiläum der Gottscheer Gedenkstätte am 30. Juli 2017

Juli 2018

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Würdige Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Gottscheer Gedenkstätte 1967 - 2017



Militärerzdekan Kanzler Dr. Harald Tripp und Kanonikus Mag. Josef Bierbauer, assistiert von den Ministrantinnen Melanie und Julia Rom, zelebrierten die Hl. Messe.

Schon der Kulturabend am Vorabend des Wallfahrtsontages zeigte das Interesse zum 50 Jahr-Jubiläum der Gottscheer Gedenkstätte mit einem respektablen Festprogramm.

Am Wallfahrtsontag gabes dann nicht nur das sprichwörtliche „Kaiserwetter“, sondern auch zahlreiche Besucher aus nah und fern, wobei die Gäste aus Gottschee besonders hervorzuheben sind und damit ein herzliches Verhältnis erkennen lassen.

Berichte in Rundfunk, Fernsehen und lokaler Presse als Vorankündigungen oder Berichterstattung der Jubiläumsfeierlichkeiten erhöhten den Bekanntheitsgrad der Gottscheer Gemeinschaft, die in Gratulationen über Medien wie Internet und Telefon zum Ausdruck gebracht wurden.

Ein schöner Erfolg zum Einstand für die Obfrau Mag. Renate Fimbinger und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!



Ein herzliches Willkommen boten den Wallfahrern aus nah und fern Marie-Christine und Isabella Tinti sowie Viktoria Rauch.



*Kerzenschmuck für den Altar.
50 Jahre
Gottscheer Gedenkstätte*



Die Sing- und Trachtengruppe als bewährter musikalischer und optischer Blickfang bei der Wallfahrt



Reges Interesse wurde dem Informationsstand für Tourismus und Kultur Kocevje entgegen gebracht. Betreut wurde die Präsentation von Mihael Petrovic jun. und einem weiteren Mitarbeiter aus Gottschee/Kocevje



Als Anerkennung für die so gut vorbereitete Abwicklung der Wallfahrtsfeierlichkeiten und für ihren Einsatz zur Neugestaltung der Museumsräume wurde Obfrau Mag. Renate Fimbinger mit der Übergabe eines schönen Blumenbouquets der Dank aller ausgedrückt

Gottscheer Kalender 2018



Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt-Krastowitz



Beim Marienmarterl wird gebetet



Der Klang der Kirchenglocke weist den Rückweg



Nach der Begrüßung durch Vors. Otto Tripp



Auf dem Kirchenplateau

August 2018

Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Eine Wallfahrtsillusion

Ich glaube, meine Gedanken schon lange danach ausgerichtet zu haben, wieder einer Gottscheer Wallfahrt beizuwohnen, möchte dem Wunsch die Tat folgen lassen und nicht umsonst heißt es in einem Sprichwort „Der Glaube kann Berge versetzen“ oder „Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf“.

Vielleicht ist es das mäßige Verkehrsaufkommen, die Vorfreude, oder die Klimaanlage, die das Innere des Autos wohltemperiert kühl hält, dass mir die Fahrt so kurz vorkommt, aber die flatternde blauweiße Gottscheer Fahne zeigt an, dass ich angekommen bin.

Einen Parkplatz suche ich mir wie immer gegenüber der Zufahrtsstraße, um dem überfüllten Parkplatz in der prallen Sonne auszuweichen. Dort, wo jeder Besucher seinen Obolus für die Unkosten der Wallfahrtsorganisation beisteuern sollte, staut es sich vor lauter Andrang. Dem Einen oder Anderen nicke ich freundlich zu, doch ergibt es sich nicht, ein Gespräch zu beginnen. Endlich bin auch ich dann oben am Schlosshügel angelangt, wobei ich heute auf der sanften Steigung zum Treffpunkt und Beginn der Prozession etliche Leute überholt habe. Nun sehe ich auch schon, wie sich die Teilnehmer an der Prozession zu formieren beginnen und bald danach setzt sich der Zug der Prozessionsteilnehmer in Bewegung. Vorab der Kreuzträger mit dem mit Blumen und Efeu geschmückten Kreuz. Um für alle sichtbar zu sein, ist dieses Kreuz auf einer langen Stange angebracht. Die dem Kreuzträger folgende Blaskapelle gibt den Takt vor, dem sich der lange Zug von Trachtenträgern, Fahmenträgern, Ehrengästen und Wallfahrern anschließt. Da sind auch wieder die vielen Kinder mit den auf Tafeln angeführten Namen der Gottscheer Pfarrgemeinden. Natürlich versuche ich sogleich, die Tafel mit dem Namen meiner Pfarrgemeinde ausfindig zu machen und muss zuerst einmal etliche Reihen absuchen, bis ich sie finde. Ob das Mädchen, welches die Tafel trägt, mit dem Namen dieser Pfarrgemeinde in einem Zusammenhang steht? Aber, so denke ich mir, ich bin ja nicht den weiten Weg hierher gefahren, um als Außenstehender dieser Wallfahrt beizuwohnen und reihe mich daher in die Prozessionsschlange ein.

Da und dort hasten noch ein paar zu spät Gekommene der Prozession zu. Wahrscheinlich mussten sie sich erst einen Parkplatz suchen und schlüpfen in die eine oder andere sich auftuende Lücke der Prozession.

Über eine grüne, mit Blumen durchsetzte ebene Grasfläche zieht sich die Prozession, bis deren Anfang in lichthem Waldbestand und Gebüsch den Blicken der Nachfolgenden entschwindet. Bis auch der letzte Zipfel der Prozession einen unter knorrigen Eichen stehenden Bildstock erreicht, hat in der Zwischenzeit der Pfarrer schon mit einem Gebet begonnen. Das Herannahen der letzten Prozessionsteilnehmer verursacht schleifende und trippelnde Geräusche und läßt die den Worten des Pfarrers Lauschenden unwillig aufblicken.

Beim Bildstock wird gebetet und gesungen, um anschließend der nahen Kirche zuzustreben, die ihren Standort akustisch durch Glockenläuten preisgibt.

Das schöne Wetter läßt es zu, die Hl. Messe in freier Natur abzuhalten. So ist denn auch der Altar so platziert, dass dem Pfarrer bei seiner Predigt der direkte Blick auf die Messbesucher ermöglicht wird. Langsam füllen sich nun auch die am Fuße des Kirchhügels aufgestellten Bankreihen, wobei es einige Nachzügler gerade jetzt besonders eilig zu haben scheinen, um noch einen Sitzplatz zu bekommen.

Bevor das Hochamt seinen Anfang nimmt, liest der Vorsitzende die heute besonders lange Liste der Ehrengäste vor und heißt sie herzlich willkommen. Ab und zu muss er seine Willkommensgrüße wegen des Lärmes eines vorbeifliegenden Flugzeuges unterbrechen, wobei sein nach oben gerichteter Blick zum Störfaktor als Entschuldigung für die Unterbrechung seines Redeflusses zu deuten ist.

Als bald beginnt auf dem sonnendurchfluteten Plateau das Totengedenken mit einer Kranzniederlegung in der Kapelle, zugleich spielt die Blasmusikkapelle das Lied vom „Guten Kameraden“. Wem der Liedtext geläufig ist, der wird wohl in seinen Gedanken die nächsten verstorbenen Verwandten miteinbeziehen und dem Liedtext „Ihn hat es weggerissen, er liegt zu meinen Füßen, als wär's ein Stück von mir“ besondere Innigkeit zumessen.

Nicht ohne Stolz dürfen sich Nachkommen der Gottscheer an die Generation erinnern, die in einer schweren Zeit, ohne auf materielle Güter zurückgreifen zu können, nur allzu oft unter Verzicht eigener Vorteile, sich der Verantwortung der Gottscheer Gemeinschaft gegenüber nicht entzogen haben, um Großartiges zu schaffen.

Der Gedanke muss mir wohl so zu Herzen gegangen sein, dass ich - aufwache und merke, dass ich mich nicht in Krastowitz befinde, sondern zu Hause in meinem Schaukelstuhl...



Fahnen- und Schutzmantelmadonnaträger formieren sich



Das geschmückte Kreuz wird vorangetragen



Der Prozessionszug überquert eine grüne Wiese



Mit der Schutzmantelmadonna zur Gedächtnisstätte

Gottscheer Kalender 2018

Die Rinse



Die Rinse in Windischdorf, die alte Mühle wurde inzwischen schon abgetragen



Rinse mit alter Mühle, Foto: Otterstädt



Alte Ansicht einer Mühle

Alte Mühle

Von Bernhard Höningmann

Alte Mühle an der Rinse,
laufen Deine Räder gar nicht mehr?
Das Wasser tut wie früher singen,
Du mit ihm gar nicht mehr!
Das Wasser singt stille Klagen
Immerfort an Dir vorbei:
„Wann, wann“, hör ich sagen,
„Drehst Du Dich wieder frei?“
Keine Antwort ist von Dir zu hören,
nur Antwort zeigt Dein Gesicht,
verlassen bist Du von Deinen Herren,
verfallen wie das ewige Gericht!
Alte Mühle an der Rinse,
nie werden laufen Deine Räder mehr.
Das Wasser wird wie früher singen,
Du mit ihm gar nicht mehr!

September 2018

Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

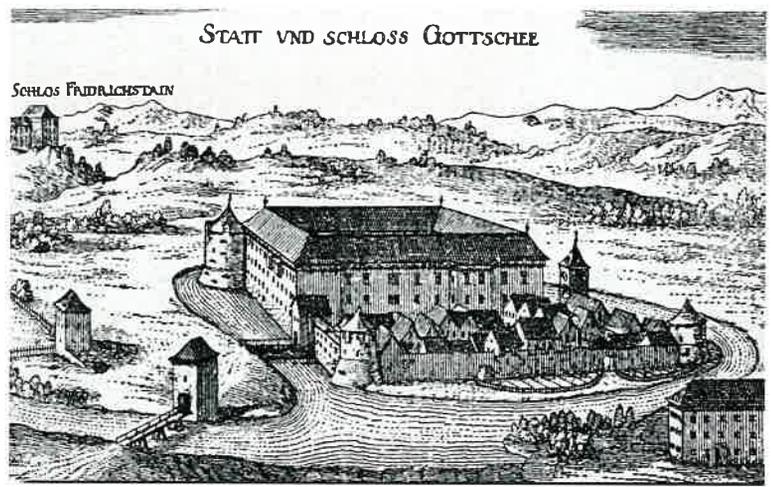
Die Rinse und deren Verlauf

Je nach Regen gibt es eine Vielzahl an sprudelnden Quellen oder kleinen Rinnsalen, die aus dem Boden hervorsickern, denen man den Ursprung der Rinse zuschreibt. Die kaum sichtbare Wasserfließgeschwindigkeit der Rinse konnte immerhin schon bei Mooswald und Windischdorf 3 Mühlen betreiben. In der Zeit der Türkeneinfälle bildete sie einen Wassergraben durch die in einem Bogen verlaufende Rinse. In deren Inselstellung befand sich die durch eine Schutzmauer befestigte Stadt Gottschee.

Bei heftigen Regenfällen tritt die Rinse über ihre Ufer und überschwemmt tieferliegende Wiesen und Äcker. Diese Überschwemmungen haben zu Unglücksfällen und in weiterer Folge zu Mythen, Sagen und Schauergeschichten geführt, wie sie in Gottschee von den Altvorderen gerne erzählt wurden.

Im Umfeld von Hasenfeld versickert die Rinse in den dort befindlichen Sauglöchern und Fluren, wie wenn es sie nie gegeben hätte. Nach Untersuchungen tritt sie nach ungefähr 10 km unterirdischen Verlaufes bei Wilpen, einem Rinnsal gleich, aus einem Felsspalt hervor, um sich dort in die in nächster Nähe fließende Kulpa zu ergießen.

Eine sehr informative Ausstellung über die Rinse wird bis März 2018 im Regionalmuseum in Gottschee gezeigt.



Die Rinse als Wassergraben um die Stadt Gottschee



Die Rinse ist hier bei Lienfeld über die Ufer getreten



Brückerl überquert einen überfluteten Wassergraben

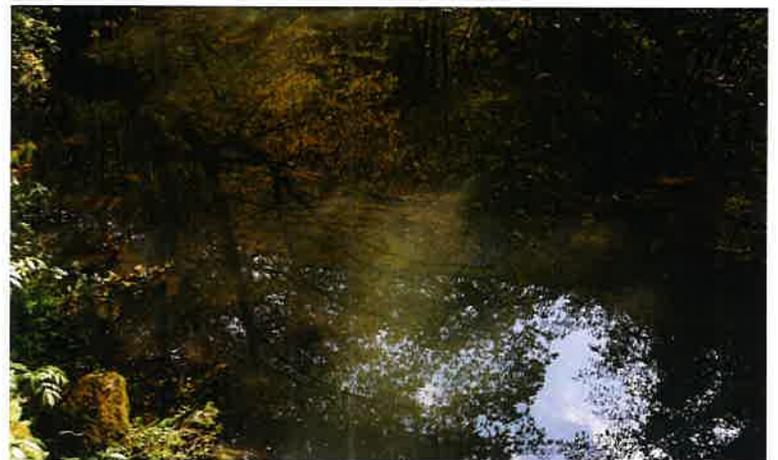
Ein Opfer der Rinse

Entnommen dem 3. Buch „Gottscheer Heimatbilder“ von Johann Röthel, Bürgerschuldirektor i. R. 1937

Das Fließchen ist schon gestern bedenklich gestiegen; viele Gärten und Äcker stehen unter Wasser. Die schmutzigen Wogen prallen mit ungeheurer Wucht an die Bogen der steinernen Brücke. Mehreren, schwer beladenen Wagen gelingt es noch, glücklich, durch die über die Straße sich ergießenden Fluten zu fahren und das jenseitige Ufer zu erreichen. Zwei Bauernmädchen mit weißen Tüchlein und buntgeblumten Schürzen kommen frohgelaunt dahergeschritten. Sie müssen heute noch in der Stadt eintreffen, um morgen nach Amerika abzufahren. Obwohl sie die reißende Strömung sehen, wollen die beiden doch versuchen, bis zur Brücke vorzudringen. Man warnt sie, es nicht zu wagen; sie könnten es mit ihrem Leben büßen. „Wir müssen doch die Reise nach Amerika antreten, die Abfahrt kann nicht verschoben werden“. Kühn tappen sie mit den über die Achsel gehängten Schuhen in die reißende Strömung. Das Wasser reicht ihnen schon über die Knie; die Jüngere kehrt plötzlich um, die andere schreitet weiter. Tief in den rasch dahinfließenden Wogen bewegt sich die zweite noch weiter. Auf einmal ein Schrei und die Mutige verschwindet mit hochgehobenen Armen im brausenden Wirbel. Eine Rettung ist ganz ausgeschlossen, da man mit leeren Händen, weit vom Dorfe entfernt, nichts unternehmen kann. So hatte dieses wackere Mädchen, betrauert von der ganzen Gemeinde, durch ihren Wagemut ihr junges Leben eingebüßt. Nachdem das Fließchen wieder ruhiger dahinzufießen begann und Felder und Wiesen wie Inseln emportauchten, fand man den Leichnam, bei einem Saugloche in Äste und Steine eingeklemmt. Die Verunglückte wurde auf dem heimatlichen Friedhofe unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung begraben. So hatte die tückische Rinse wieder einmal ein Opfer gefordert.

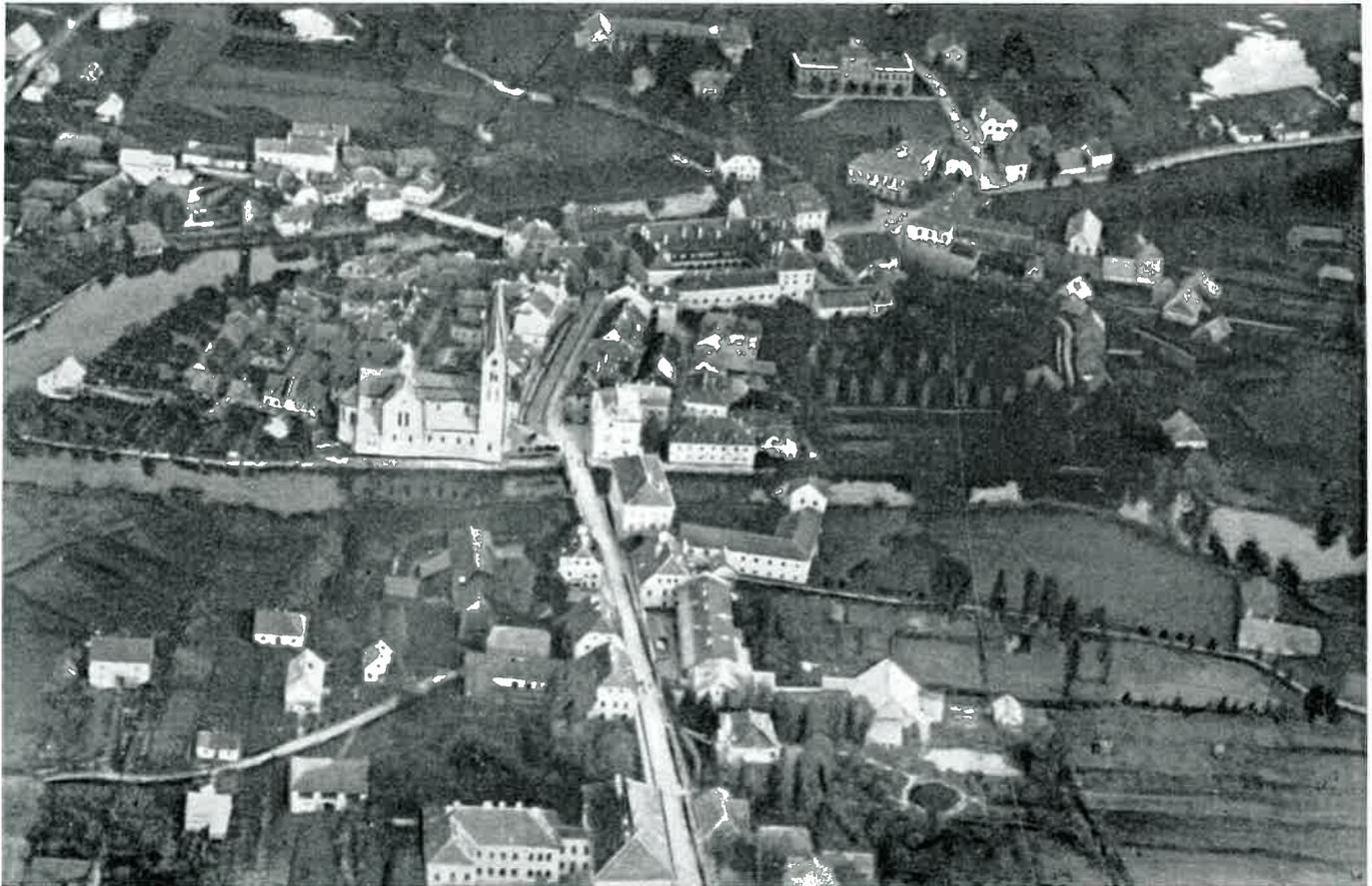


Bei starkem Regen hat die Rinse viele Austrittsquellen, sogar auf einer Straße nahe Windischdorf



Die Rinse kurz nach ihrem Austritt bei Wilpen, hier soll der Sage nach auf einem Felsbrocken der Teufel einen Fußabdruck hinterlassen haben

Gottscheer Kalender 2018



Luftbild von Gottschie, aufgenommen vom Feldpiloten Hans Ramor am 28. August 1918



K.u.K. Lazarett in Sterntal bei Pettau

Oktober 2018

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Oktober 1918 – Oktober 2018

Die Gottscheer Gemeinschaft blickt 100 Jahre zurück

Mit dem Ersten Weltkrieg und seinem tragischen Ausgang im Jahre 1918 begann der endgültige Niedergang Gottschees. Mit der Zerschlagung des Vielvölkerstaates Österreich, diesem gewaltigen Wirtschaftsraum im Herzen Europas, öffnete man den nationalen Interessen der zahlreichen Völker die Möglichkeit zur Entwicklung einer intoleranten Phase in Europa, die zu nationaler Hetze und zum Hass führte. Mit dem Untergang der österreichisch-ungarischen Monarchie war das Gleichgewicht Europas zerstört. Jede Splittergruppe in einem fremden Staate galt als Fremdkörper, so auch die Gottscheer im neu entstandenen Staate, dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS-Staat, später Jugoslawien).

Wohl versuchten die in Amerika sesshaften Landsleute auch die amerikanische Regierung dazu zu bewegen, dafür einzutreten, dass Gottschee ein Freistaat, ein kleines selbständiges Land als Herzogtum Gottschee bleiben hätte können, gab es doch in Europa eine ganze Reihe noch kleinerer Staaten, doch waren die Bemühungen vergeblich.

Auch im Gottscheer Ländchen war man in dieser Hinsicht nicht untätig. So veröffentlichten die führenden Persönlichkeiten Gottschees, zusammengefasst im Deutschen Volksrat für Gottschee, im Oktober 1918 ein Flugblatt, wobei auf die Möglichkeiten eines selbständigen Gottscheer Landes hingewiesen wurde. Das Flugblatt trug die Überschrift: „Gottscheerland – Merkblatt zu den Friedensverhandlungen“.

Gottscheerland

Merkblatt zu den Friedensverhandlungen

Das Gottscheerland weist auf:

Flächeninhalt: 860 km². Vgl. San Marino 59 km², Andorra 452 km², Liechtenstein 160km² u. a.

Bevölkerung: 1 Stadt, 171 Ortschaften. Gegen 40.000 Deutsche. Davon über die Hälfte unmittelbar ortsanwesend. Bevölkerung autochthon, d. h. die Gegend wurde im 14. Jhd. gerodet und besiedelt von Kärnten, Osttirol, Franken, Thüringen, Schwaben (Quelle von 1339 sagt: in quibusdam lucibus „in den Wäldern“.)

Klare Grenzen: Sieg Spezialkarte Zone 23, Kol. XI.; Zone 23, Kol. XII. Zone 22, Kol. XII. Die Linie Kukendorf, Oberloschin, Masern, Karlshütte, Mathildensruhe, Gehack, Merleinsraut, Suchen, Mitter-, Obergras, Suchen, Eben, Morobitz, Inlauf, Ober-, Niedertiefenbach, Mrauen, Suchenreuter, Oberskrill, entlang der Kulpa bis Wilpen, Unterlag, Videm, Bresowitz, Saderz, Unterdeutschau, Brunnereuth, Bistriz, Maierle, Straßenberg, Rodine, Petersdorf, Winkel, Wertschitz, Widerzug, Hrib bei Rosental, Oberlaase, Laase, Drandul, Plesch, Klein-, Großriegel, Pöllandl, Oberwarmberg, Langenton, Neulag, Ebental, Tiefental, Kukendorf.

Geschichte: Seit 600 Jahren eigener geschlossener Verwaltungsbezirk ohne slowenische Enklaven. (Grafschaft). Seit 1791 Herzogtum. Neuere Zeit: S. politische Einteilung.

Geographie: natürliche Grenzen, gebirgig.

Daher mit Slowenen keine Reibungsflächen, außer in jenen Grenzorten, wo unnatürliche Gemeindeeinteilung. Das Land besitzt ein Kohlenbergwerk, umfangreiche Wälder, gehobene Landwirtschaft. Straße Nord-Süd 50 km auf Gottscheer Boden.

Politische Gliederung: Einst geschlossen, jetzt leider zerrissen, 3 politische Bezirke, 5 Gerichtsbezirke, 25 deutsche politische Gemeinden, 42 Katastralgemeinden, 1 Reichsratswahlkreis.

Seelsorge: 17 deutsche Pfarreien.

Schulen: 1 Obergymnasium, 1 Fachschule für Holzbearbeitung, 1 Waisenhaus, 33 deutsche, keine slowenischen Volksschulen, 2 Kindergärten.

Deutsche Feuerwehren: 1 Gauverband, 25 deutsche Feuerwehren.

Finanzinstitute: 1 Sparkasse, 12 Raiffeisenkassen.

Die Berechtigung für die Selbstbestimmung haben die Gottscheer erworben im Kampfe gegen den Druck der Grundherren 1515, 1523 (der große Bauernkrieg von Gottschee ausgegangen), gegen die Türken (jahrhundertlange blutige Grenzkämpfe), 1809 (Erhebung gegen die französische Fremdherrschaft, Gottscheerland unter französischer Herrschaft eigener Kanton, 1809 – 1814) und im staatlichen Verbanne in den Kriegen der Neuzeit, insbesondere im Weltkriege.

Zum Vergleiche: Monaco 21,6 km², 13.000 Einwohner; San Marino 59 km², gegen 10.000 Einwohner; Liechtenstein 160 km², 10.000 Einwohner; Andorra 452 km², gegen 10.000 Einwohner

Gottschee, im Oktober 1918

Der deutsche Volksrat von Gottschee

Der neue Staat der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS) versprach verfassungsmäßig allen Bürgern ihre Rechte zu sichern, die Versprechen wurden aber nicht eingehalten. So wurden am 1. Jänner 1919 in Jugoslawien alle deutschen Staatsbeamten und Professoren laut Bescheid der Nationalregierung aus dem Staatsdienst entlassen. Das geschah auch mit allen Professoren des Gymnasiums in Gottschee; die Fachschule für Holzindustrie wurde geschlossen, die 22 Ortsgruppen des Vereins Südmark, der Deutsche Schulverein mit zwanzig Ortsgruppen, der „Verein Deutsches Studentenheim“ und der Turnverein wurden aufgelöst, das Studentenheim enteignet. Nur wenige deutsche Lehrer erhielten noch eine Anstellung, sie mussten in kurzer Zeit den Nachweis erbringen, die slowenische Sprache zu beherrschen. Die meisten mussten das Land verlassen, so wurden nach 1920 allein in Kärnten über dreißig Gottscheer Lehrer in den Schuldienst aufgenommen.

Wie hart man den Gottscheern gegenüber schon gleich nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie vorging, zeigt auch das Unrecht, als man bei der Stadtgemeindevahl 1921 in Gottschee den deutschen Bürgern das Wahlrecht absprach.

Der Kampf um den Bestand und den Erhalt der Volksgruppe wurde immer schwerer, 1939 waren nur noch fünf deutsche Klassen der Volksschulen mit deutschen Lehrern im ganzen Lande tätig. Die Priester und die Elternschaft mussten meist notdürftig den Unterricht in deutscher Sprache erteilen.

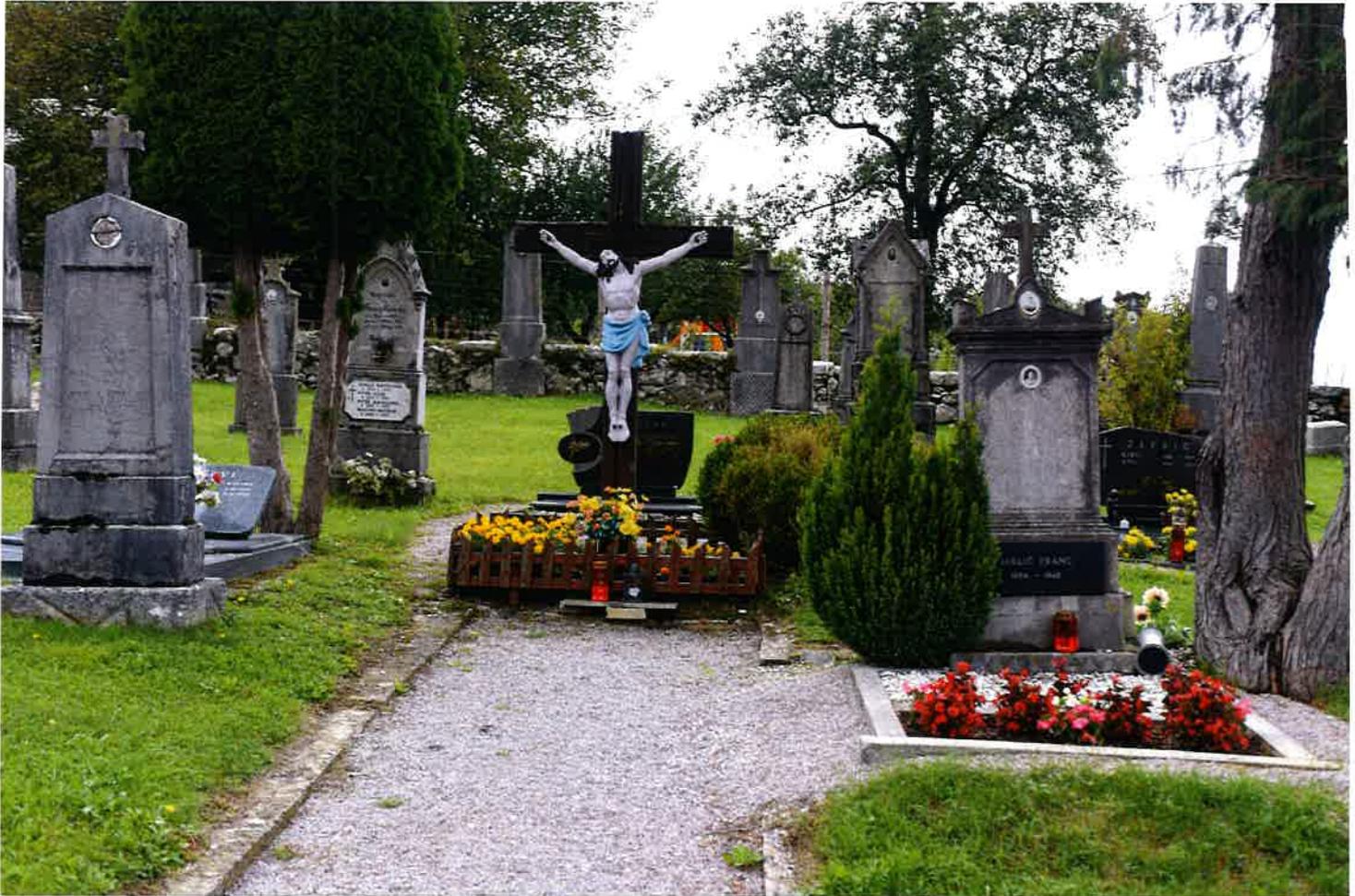
Von November 1941 bis Jänner 1942 wurde die Gottscheer Volksgruppe auf Grund eines Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und Italien in die damalige Untersteiermark umgesiedelt und im Mai 1945 unter schwersten Blutopfern aus dem Ansiedlungsgebiet vertrieben.

In Österreich, Deutschland, USA, Kanada und Australien haben die Gottscheer eine neue Heimat gefunden.

E. L.

Gottscheer Kalender 2018

TOTENGEDENKEN



Friedhof in Hasenfeld 2017

Der **Friedensvertrag von Versailles** (auch Versailler Vertrag, Friede von Versailles) wurde bei der Pariser Friedenskonferenz 1919 im Schloss von Versailles von den Mächten der Triple Entente und ihren Verbündeten bis Mai 1919 ausgehandelt. Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrags endete der Erste Weltkrieg völkerrechtlich. Sie war zugleich der Gründungsakt des Völkerbunds.

Bereits am 11. November 1918 hatte der Waffenstillstand von Compiègne die Kampfhandlungen des Ersten Weltkriegs beendet, nicht aber den Kriegszustand. Die deutsche Delegation durfte an den Verhandlungen nicht teilnehmen, sondern konnte erst am Schluss durch schriftliche Eingaben wenige Nachbesserungen des Vertragsinhalts erwirken. Der Vertrag konstatierte die alleinige Verantwortung Deutschlands und seiner Verbündeten für den Ausbruch des Weltkriegs und verpflichtete es zu Gebietsabtretungen, Abrüstung und Reparationszahlungen an die Siegermächte. Nach ultimativer Aufforderung unterzeichnete Deutschland am 28. Juni 1919 den Vertrag unter Protest im Spiegelsaal von Versailles. Nach der Ratifizierung und dem Austausch der Urkunden trat er am 10. Januar 1920 in Kraft. Wegen seiner hart erscheinenden Bedingungen und der Art seines Zustandekommens wurde der Vertrag von der Mehrheit der Deutschen als illegitim und demütigend empfunden.

Zu den Unterzeichnern gehörten neben Deutschland die Vereinigten Staaten (USA), das Vereinigte Königreich, Frankreich, Italien, Japan sowie Belgien, Bolivien, Brasilien, Kuba, Ecuador, Griechenland, Guatemala, Haiti, Hedschas, Honduras, Liberia, Nicaragua, Panama, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, Siam, die Tschechoslowakei und Uruguay.

China, das sich seit 1917 mit Deutschland im Krieg befand, unterzeichnete den Vertrag nicht.

Der Kongress der Vereinigten Staaten verweigerte dem Versailler Vertrag 1920 die Ratifikation. Die USA traten dem Völkerbund nicht bei und schlossen 1921 einen Sonderfrieden mit Deutschland, den Berliner Vertrag.

Als weitere Pariser Vorortverträge mit den Verlierern folgten am 10. September 1919 der Vertrag von St. Germain mit Deutschösterreich, am 27. November 1919 der Vertrag von Neuilly-sur-Seine mit Bulgarien, am 4. Juni 1920 der Vertrag von Trianon mit Ungarn sowie am 10. August 1920 der Vertrag von Sèvres mit dem Osmanischen Reich.

November 2018

Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Die „Vierzehn Punkte“

In Anlehnung an die deutsche Übersetzung¹¹ vom Lebendigen virtuellen Museum Online des Deutschen Historischen Museums:

1. Offene, öffentlich abgeschlossene Friedensverträge. Danach sollen keinerlei geheime internationale Abmachungen mehr bestehen, sondern die Diplomatie soll immer aufrichtig und vor aller Welt getrieben werden.
2. Uneingeschränkte Freiheit der Schifffahrt auf den Meeren, außerhalb der Territorialgewässer. im Frieden sowohl wie im Kriege, ausgenommen jene Meere, die ganz oder teilweise durch internationales Vorgehen zur Durchführung internationaler Verträge gesperrt werden.
3. Möglichste Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken und Herstellung einer Gleichheit der Handelsbedingungen für alle Nationen, die dem Frieden beitreten und sich zu seiner Aufrechterhaltung verbinden.
4. Entsprechende gegenseitige Bürgschaften für die Beschränkung der Rüstungen der Nationen auf das niedrigste, mit der Sicherheit im Innern vereinbare Maß.
5. Freier, unbefangener und völlig unparteiischer Ausgleich aller kolonialen Ansprüche, auf der genauen Beachtung des Grundsatzes beruhend, dass beim Entscheid in solchen Souveränitätsfragen die Interessen der betreffenden Bevölkerungen ebenso ins Gewicht fallen, wie die berechtigten Ansprüche der Regierung, deren Rechtstitel zu entscheiden ist.
6. Räumung des ganzen russischen Gebietes und ein Einvernehmen über alle auf Russland bezüglichen Fragen, das das beste und freieste Zusammenwirken der anderen Völker sichert, um für Russland eine ungehemmte Gelegenheit zur unabhängigen Bestimmung seiner eigenen politischen Entwicklung und nationalen Politik herbeizuführen und ihm eine herzliche Aufnahme in der Gesellschaft der freien Nationen unter selbst gewählten Staatseinrichtungen, ja noch mehr, Hilfe jeder Art, deren es bedürftig sein und von sich aus wünschen mag, gewährleistet. Die Russland von seinen Schwesternationen in den nächsten Monaten gewährte Behandlung wird der Prüfstein ihres guten Willens, ihres Verständnisses für seine Bedürfnisse im Unterschied zu ihren eigenen Interessen und ihres verständigen und selbstlosen Mitgefühls sein.
7. Belgien muss, die ganze Welt wird dem beipflichten, geräumt und wiederhergestellt werden, ohne jeden Versuch, seine Souveränität, deren es sich wie alle anderen freien Völker erfreut, zu beschränken. Kein anderer einzelner Schritt wird so wie dieser dazu dienen, das Vertrauen unter den Nationen in die Gesetze wiederherzustellen, die sie selbst geschaffen haben und als maßgebend für ihre Beziehungen zueinander festgesetzt haben. Ohne diesen heilsamen Schritt bleibt die gesamte Struktur und die Gültigkeit des Völkerrechts für immer geschädigt.
8. Das ganze französische Gebiet muss geräumt und die besetzten Teile wiederhergestellt werden. Das Unrecht, das Frankreich im Jahre 1871 in Beziehung auf Elsass-Lothringen durch Preußen angetan worden ist und das den Weltfrieden während nahezu fünfzig Jahren erschüttert hat, muss wiedergutmacht werden, damit der Friede im Interesse Aller wiederhergestellt werden kann.
9. Berichtigung der Grenzen Italiens nach den genau erkennbaren Abgrenzungen der Volksangehörigkeit.
10. Den Völkern Österreich-Ungarns, deren Platz unter den Nationen wir geschützt und gesichert zu sehen wünschen, sollte die freieste Gelegenheit zu autonomer Entwicklung zugestanden werden.
11. Rumänien, Serbien und Montenegro sollten geräumt, die besetzten Gebiete zurückgegeben werden. Serbien sollte ein freier und sicherer Zugang zur See gewährt werden, und die Beziehungen unter den verschiedenen Balkanstaaten zueinander sollten durch freundschaftliche Übereinkunft nach den bestehenden geschichtlichen Richtlinien der Zugehörigkeit und der Nationalität geregelt werden. Internationale Bürgschaften für die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie die Unverletzlichkeit des Gebiets der verschiedenen Balkanstaaten sollten geschaffen werden.
12. Den türkischen Teilen des Osmanischen Reiches sollte eine unbedingte Selbstständigkeit gewährleistet werden. Den übrigen Nationalitäten dagegen, die zurzeit unter türkischer Herrschaft stehen, sollte eine zuverlässige Sicherheit des Lebens und eine völlig ungestörte Gelegenheit zur selbstständigen Entwicklung gegeben werden. Die Dardanellen

sollten unter internationalen Bürgschaften als freie Durchfahrt für die Schiffe und den Handel aller Nationen dauernd geöffnet werden.

13. Ein unabhängiger polnischer Staat sollte errichtet werden, der alle Gebiete einzubegreifen hätte, die von unbestritten polnischer Bevölkerung bewohnt sind; diesem Staat sollte ein freier und sicherer Zugang zur See geöffnet werden, und seine politische sowohl wie wirtschaftliche Unabhängigkeit sollte durch internationale Übereinkommen verbürgt werden.
14. Ein allgemeiner Verband der Nationen muss gegründet werden mit besonderen Verträgen zum Zweck gegenseitiger Bürgschaften für die politische Unabhängigkeit und die territoriale Unverletzbarkeit der kleinen sowohl wie der großen Staaten.

Einordnung

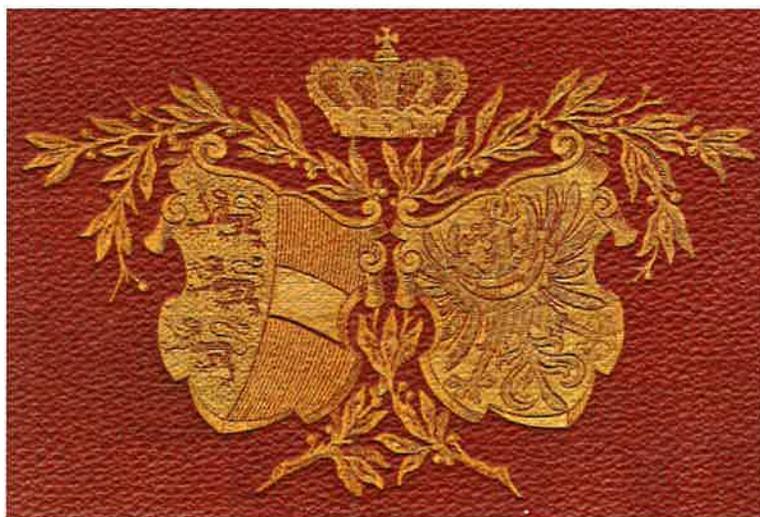
Einige der von Wilson aufgelisteten vierzehn Punkte (wie die Räumung und Wiederherstellung Belgiens, die Räumung und Aufgabe von Elsass-Lothringen) waren sehr konkret, andere (wie die Freiheit der Meere, Rüstungsbeschränkung) ziemlich allgemein oder vage („autonome Entwicklung“ für die Völker Österreich-Ungarns) gehalten. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker wurde von Wilson der Öffentlichkeit gegenüber als ein wichtiger Teil des Programms vertreten, war aber nicht mit allen Punkten des Programms konfliktlos kompatibel.

Die 14 Punkte waren Grundlage der amerikanischen Position während der Verhandlungen der Pariser Vorortverträge 1919. Großen Wert legte Wilson auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, welches aber nicht konsequent zur Anwendung kam. So wurde beispielsweise im Versailler Vertrag eine Vereinigung des Deutschen Reiches mit Deutschösterreich untersagt. Weitere fast ausschließlich deutschsprachige Gebiete wie Südtirol, das Sudetenland, das Memelland und Danzig mussten die Kriegsverlierer abtreten. In Eupen-Malmedy fand zwar eine Wahl statt, in der die Bevölkerung über ihre Zugehörigkeit entscheiden sollte, jedoch galt diese Abstimmung aufgrund militärischen Drucks als unfrei. Auch Ungarn musste mehrheitlich von Magyaren besiedelte Gebiete im Vertrag von Trianon abtreten. Dennoch gilt dieser Plan auch heute noch als eine für damalige Verhältnisse geradezu moderne Vision für eine Nachkriegsordnung. Wilson erhielt für seine Bemühungen den Friedensnobelpreis.

Quelle: Wikipedia „Die 14 Punkte“



Landeswappen von Krain, Stadtwappen von Laibach mit Richterstab des Laibacher Stadtrichters aus dem Jahre 1500



Wappen von Kärnten und Krain

Gottscheer Kalender 2018

Frohe Weihnachten



Hauptaltar der Wallfahrtskirche Nova Stifta bei Reifnitz

Der Hauptaltar ist Maria Himmelfahrt gewidmet und zeigt sie als zentrale Figur mit vielen Engeln auf silbernen Wolken beim Aufstieg in den Himmel. Auf der linken Seite befindet sich eine große Statue von St. Peter, auf der rechten Seite ist eine Statue von St. Paulus. Alle Altäre in der Kirche sind aus Holz geschnitzt, bemalt, vergoldet oder versilbert.

Dezember 2018

Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Nova Štifa ist eine römisch-katholische Wallfahrtskirche (Gemeinde Sodražica), nicht weit von der Stadt Reifnitz. Das Heiligtum wurde in den Jahren 1641-1671 gebaut. Die Kirche besteht aus einem achteckigen Schiff, einem kleineren Presbyterium mit einem quadratischen Grundriss. Außerhalb des Gehäuses befindet sich ein geschlossener Arkadenkorridor. Eine 27 m hohe Blattkuppel und ein barocker Glockenturm prägen das Aussehen der Kirche.

Nach den Kunsthistorikern ist der Schrein wahrscheinlich eine Kopie der Renaissance-Kirche von *Santa Maria Incoronate* aus Lodhi bei Mailand. Das Gebäude war ein Modell für viele spätere Sakralbauten in Slowenien. Zwei mächtige Lindenbäume (25 m hoch und etwa 370 Jahre alt) wurden zur Zeit des Baues vor der Kirche gepflanzt.

Quelle: Wikipedia



Die Wallfahrtskirche Nova Štifa bei Reifnitz



Nova Štifa auf einem Hügel gelegen



Baumhaus auf einem der Lindenbäume



Über den Seitenausgängen der Kirche ist je ein Bild. Eines zeigt die heilige Familie: Maria, Josef und Jesus, erleuchtet durch das Licht des heiligen Geistes in Form einer Taube; das zweite Bild (rechts) zeigt die Szene von Yuri tötet den Drachen.



Seitenaltar



Seitenaltar

Jänner		Februar		März		April		Mai		Juni	
Mo 1	Neujahr	Do 1	Brigitta	Do 1	Roger	So 1	Ostern 13	Di 1	Staatsf.	Fr 1	Simeon
Di 2	Gregor	Fr 2	M. Lichtm. 5	Fr 2	Volker	Mo 2	Ostern	Mi 2	Siegmund	Sa 2	Armin 22
Mi 3	Genoveva	Sa 3	Oskar	Sa 3	Kunigunde 9	Di 3	Richard	Do 3	Philipp	So 3	Karl
Do 4	Angelika 1	So 4	Andreas	So 4	Kasimir	Mi 4	Isidor	Fr 4	St. Florian 18	Mo 4	Christa
Fr 5	Emilia	Mo 5	Agatha	Mo 5	Gerda	Do 5	Vinzenz 14	Sa 5	Gotthard	Di 5	Winfried
Sa 6	Hl. 3 Könige	Di 6	Dorothea	Di 6	Friddolin	Fr 6	Sixtus	So 6	Gundula	Mi 6	Norbert
So 7	Reinhold	Mi 7	Richard	Mi 7	Reinhard	Sa 7	Johann	Mo 7	Gisel	Do 7	Robert 23
Mo 8	Severin	Do 8	Elfrieda 6	Do 8	Johannes 10	So 8	Walter	Di 8	Ida	Fr 8	Medardus
Di 9	Adrian	Fr 9	Apollonia	Fr 9	Franziska	Mo 9	Waltraud	Mi 9	Beate 19	Sa 9	Grazia
Mi 10	Paul	Sa 10	Scholastika	Sa 10	Gustav	Di 10	Gemot	Do 10	Chr. Himmelf.	So 10	Vatertag
Do 11	Thomas 2	So 11	Maria Lourdes	So 11	Rosina	Mi 11	Reiner	Fr 11	Joachim	Mo 11	Paula
Fr 12	Ernst	Mo 12	Rosenmontag	Mo 12	Beatrix	Do 12	Herta 15	Sa 12	Pankratus	Di 12	Guido
Sa 13	Jutta	Di 13	Faschingsdie.	Di 13	Judith	Fr 13	Gilda	So 13	Muttertag	Mi 13	Bernhard
So 14	Rainer	Mi 14	Aschermi.	Mi 14	Eva	Sa 14	Erna	Mo 14	Christian	Do 14	Hartwig 24
Mo 15	Arnold	Do 15	Siegfried 7	Do 15	Clemens 11	So 15	Anastasia	Di 15	Sophie	Fr 15	Lothar
Di 16	Marcel	Fr 16	Juliana	Fr 16	Herbert	Mo 16	Bernadette	Mi 16	Johann N. 20	Sa 16	Benno
Mi 17	Anton	Sa 17	Alexis	Sa 17	Gertrud	Di 17	Eberhard	Do 17	Pascal	So 17	Adolf
Do 18	Margitta 3	So 18	Constanze	So 18	Edward	Mi 18	Werner	Fr 18	Erich	Mo 18	Elisabeth
Fr 19	Mario	Mo 19	Irmgard	Mo 19	St. Josef	Do 19	Gerold 16	Sa 19	Ivo	Di 19	Juliana
Sa 20	Fabian	Di 20	Corona	Di 20	Claudia	Fr 20	Odetta	So 20	Pfingsten	Mi 20	Adalbert
So 21	Agnes	Mi 21	Peter	Mi 21	Christian	Sa 21	Alexandra	Mo 21	Pfingsten	Do 21	Alois 25
Mo 22	Vinzenz	Do 22	Isabella 8	Do 22	Lea 12	So 22	Alfred	Di 22	Julia	Fr 22	Rotraud
Di 23	Hartmut	Fr 23	Romana	Fr 23	Otto	Mo 23	Georg	Mi 23	Renate	Sa 23	Marion
Mi 24	Franz	Sa 24	Matthias	Sa 24	Karin	Di 24	Wilfried	Do 24	Dagmar 21	So 24	Johannes
Do 25	P. Bekehr 4	So 25	Edeltraud	So 25	Palmsonntag	Mi 25	Markus	Fr 25	Miriam	Mo 25	Eleonora
Fr 26	Timotheus	Mo 26	Gerlinde	Mo 26	Lara	Do 26	Helene 17	Sa 26	Marianne	Di 26	David
Sa 27	Angela	Di 27	Gabriel 9	Di 27	Augusta	Fr 27	Zita	So 27	Augustin	Mi 27	Heimo
So 28	Manfred	Mi 28	Roman	Mi 28	Guntram	Sa 28	Hugo	Mo 28	Wilhelm	Do 28	Harald 26
Mo 29	Gerhard	Do 29	Gründo. 13	Do 29	Gründo. 13	So 29	Katharina	Di 29	Erwin	Fr 29	Peter
Di 30	Martina 5	Fr 30	Karfreitag	Fr 30	Karfreitag	Mo 30	Pauline 18	Mi 30	Ferdinand 22	Sa 30	Otto
Mi 31	Johannes	Sa 31	Karsamstag	Sa 31	Karsamstag			Do 31	Fronleichnam		

2018

Juli		August		September		Oktober		November		Dezember	
So 1	Dietrich 26	Mi 1	Alfons	Sa 1	Verena 35	Mo 1	Theresia	Do 1	Allerheiligen	Sa 1	Blanka 48
Mo 2	M. Heims.	Do 2	Eusebius	So 2	Inerid	Di 2	Bianca	Fr 2	Allerseelen 44	Fr 2	1. Advent
Di 3	Thomas	Fr 3	Lydia 31	Mo 3	Gregor	Mi 3	Ewald	Sa 3	Hubert	Mo 3	Franz Xaver
Mi 4	Ulrich	Sa 4	Rainer	Di 4	Rosalie	Do 4	Franz 40	So 4	Silvia	Di 4	Barbara
Do 5	Albrecht 27	So 5	Oswald	Mi 5	Roswitha	Fr 5	Hervig	Mo 5	Emmerich	Mi 5	Krampus
Fr 6	Marietta	Di 6	Chr. Verklar.	Do 6	Magnus 36	Sa 6	Bruno	Di 6	Leonhard	Do 6	Nikolaus 49
Sa 7	Willibald	Di 7	Cajetan	Fr 7	Regina	So 7	Rosa Maria	Mi 7	Engelbert	Fr 7	Ambros
So 8	Kilian	Mi 8	Dominik	Sa 8	Maria Geburt	Mo 8	Günther	Do 8	Gottfried 45	Sa 8	Ma. Empf.
Mo 9	Veronika	Do 9	Edith 32	So 9	Otmar	Di 9	Sibylle	Fr 9	Theodor	So 9	2. Advent
Di 10	Knud	Fr 10	Laurenz	Mo 10	Diethard	Mi 10	Viktor	Sa 10	Leo	Mo 10	Emma
Mi 11	Olga	Sa 11	Klara	Di 11	Helga	Do 11	Alexander 41	So 11	St. Martin	Di 11	Arthur
Do 12	Siegbert 28	Mo 12	Radegunde	Mi 12	Maria	Fr 12	Maximilian	Mo 12	Christian	Mi 12	Johanna
Fr 13	Heinrich	Do 13	Hippolyt	Do 13	Tobias 37	Sa 13	Koloman	Di 13	Eugen	Do 13	Lucia 50
Sa 14	Roland	Di 14	Meinhard	Fr 14	Albert	So 14	Burkhard	Mi 14	Sidonia	Fr 14	Berthold
So 15	Egon	Mi 15	M. Himmelf.	Sa 15	Dolores	Mo 15	Aurelia	Do 15	St. Leopold 46	Sa 15	Christiane
Mo 16	Carmen	Do 16	Stefan 33	So 16	Ludmilla	Di 16	Hedwig	Fr 16	Margarita	So 16	3. Advent
Di 17	Gabriella	Fr 17	Gudrun	Mo 17	Hildegard	Mi 17	Rudolf	Sa 17	Gertrud	Mo 17	Lazarus
Mi 18	Arnulf	Sa 18	Helena	Di 18	Lambert	Do 18	Lukas 42	So 18	Odo	Di 18	Luise
Do 19	Marina 29	So 19	Sebald	Mi 19	Wilhelmine	Fr 19	Frieda	Mo 19	Elisabeth	Mi 19	Susanna
Fr 20	Margaretha	Do 20	Bernhard	Do 20	Hertha 38	Sa 20	Wendelin	Di 20	Edmund	Do 20	Julius 51
Sa 21	Daniel	Di 21	Pius	Fr 21	Matthäus	So 21	Ursula	Mi 21	Amalie	Fr 21	Ingo
So 22	Magdalena	Mi 22	Siegfried	Sa 22	Mauritius	Mo 22	Cordula	Do 22	Cäcilia 47	Sa 22	Jutta
Mo 23	Brigitta	Do 23	Rosa 34	So 23	Thekla	Di 23	Johannes	Fr 23	Clemens	So 23	4. Advent
Di 24	Christoph	Fr 24	Michaela	Mo 24	St. Rupert	Mi 24	Anton	Sa 24	Flora	Mo 24	Hl. Abend
Mi 25	Jakob	Sa 25	Ludwig	Di 25	Klaus	Do 25	Ludwig 43	So 25	Katharina	Di 25	Christtag
Do 26	Anna 30	So 26	Patricia	Mi 26	Kosmas	Fr 26	Nationalfeiert.	Mo 26	Konrad	Mi 26	Stephanitag
Fr 27	Rudolf	Mo 27	Monika	Do 27	Vinzenz 39	Sa 27	Sabina	Di 27	Albrecht	Do 27	Johannes 52
Sa 28	Adele	Di 28	Augustin	Fr 28	Wenzel	So 28	Simon	Mi 28	Berta 48	Fr 28	Unsch. Kind.
So 29	Martha	Mi 29	Johannes 35	Sa 29	Michael	Mo 29	Ermelinda	Do 29	Friedrich	Sa 29	David
Mo 30	Ingeborg 31	Do 30	Felix	So 30	Urs	Di 30	Dieter 44	Fr 30	Andreas	So 30	Hermine
Di 31	Ignatius	Fr 31	Raimund			Mi 31	Wolfgang			Mo 31	Silvester 1

Impressum:

Herausgeber:

Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost, 8054 Graz, Schwarzer Weg 80

Gesamtherstellung:

Weinitzen Druck, Niederschöcklstraße 65, 8044 Weinitzen.